



Organ für die gewerblichen Interessen der Schuhmacher

und des
Unterstützungs-Vereins deutscher Schuhmacher und der deutschen Schuhmacher-Fachvereine
sowie der
Central-Kranken- und Sterbekasse der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen Deutschlands (E. H.)

„Der Schuhmacher“ ist im Postzeitungskatalog unter Nr. 4831 eingetragen.

Erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats. — Abonnementspreis: bei der Post 80 Pf. pro Quartal durch die Expedition per Kreuzband bezogen 1,05 M. — Abonneen werden mit 20 Pf. die dreigeknotene Beilage über deren Raum berechnet. — Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Auch zu beziehen durch die Expedition in Gotha. Kreuzbandsendungen innerhalb Deutschlands und nach Österreich kosten 4 Kr. à 1 M. 5 Pf. pr. Quartal, 5 u. mehr Kr. à 20 Pf. pr. Quartal; nach der Schweiz und dem übrigen Ausland unter 4 Kr. à 1 M. 25 Pf. pr. Quartal, 4 u. mehr Kr. à 20 Pf. pr. Quartal. Im Buchhandel 1 M. Kleinbeitr. für den Buchhandel Carl Gläser, Buchhandlung in Gotha (Jahrg. 5. Rang).

Nr. 27.

Gotha, 20. September 1884.

7. Jahrgang.

Abonnement-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel laden wir unsere Kollegen zu zahlreichem Abonnement ein. Der „Schuhmacher“ bietet für einen geringen Betrag des Altpreises die Menge. Der Preis der gebiegenen Modebeilagen, der Schnittmuster und technischen Beilagen übersteigt allein oft den Abonnement-Betrag.

Der „Schuhmacher“ kämpft rücksichtslos für die Interessen der Arbeiter und Kleingewerbetreibenden und gestaltet durch seine Ueberseiten und Korrespondenzen einen Blick über das Vereinswesen und die Bewegung im Schuhmachergewerbe. Deshalb sollte das Blatt in keiner Werkstatt fehlen.

Die bisherigen Abonnenten ersuchen wir freundlich, das Organ recht eifrig zu verbreiten und stellen Probenummern gern zur Verfügung.

Kollegen! Der „Schuhmacher“ ist gleichsam ein Spiegel unserer Bewegung und seine Verbreitung der Maßstab für die Lebensfähigkeit derselben.

Für Einzelabonnenten empfiehlt sich das Postabonnement. Wir müssen jedoch die gehirten Kollegen ersuchen, spätestens bis 25. Septbr. bei der Post zu abonnieren, damit in der Zusendung der ersten Nummern keine Störung eintritt.

Diesenkreis-Abonnenten, welche bislang das Blatt direkt per Kreuzband durch uns bezogen und nun durch die Post beziehen, müssen uns unbedingt davon Nachricht geben, da uns die Postanstalt die Namen der Abonnenten nicht mitteilt.

Da noch eine große Anzahl anderer Fachblätter erscheint, ist es nötig, um Irrungen zu vermeiden, beim Post-Abonnement deutlich: „Der Schuhmacher in Gotha“ aufzugeben.

Abonnementsspreis siehe am Titel des Blattes.

Mit Gruß!

Redaktion und Expedition
des „Schuhmacher“.

Zur Beilage.

Gegenüber den jetzt allenthalts erhobenen Klagen befindet sich der Bünstler und Aidermänner, daß die Leistungsfähigkeit der Arbeiter und jüngeren Handwerker mit Sicherheit jener zurückstehe, wo die Gewerbe noch in den Zwangsimmungen jenseits versteckt organisiert waren, gerecht es uns, die wir entschiedene Gegner eines veralteten Sozialismus sind, zu großer Befriedigung, durch Thatlachen den Beweis zu liefern, daß die Klagen zum größten Teil übertrieben und anderseits nur dazu dienen sollen, die eigenwilligen Zwecke der Bünstler zu ermöglichen, d. h. die Zwangsimmungen wieder einzuführen, welche nichts weiter bedeuten, als die totale Unfähigkeit einer kleinen herrschsüchtigen Clique unter den Handwerkern zu privilegieren.

Wir treten führn mit der Behauptung hervor, daß die stärksten und bestesten Handwerker überall zu den Gegnern der Bünstler zählen und daß gerade die am

wenigsten leistungsfähigen die größten Schreier nach gewerblicher Reaktion sind. Ja, es war so schön, als jene stupiden, in leeren Formeln und Heremonienstaun verannten Köpfe über den begabten, talentvollen jungen Handwerker zu Gericht sahen und ihm unter allerhand Machinationen die Zulassung zum selbständigen Gewerbebetrieb erschwerten, weil sie seine Konkurrenz fürchteten und ihn zwangen, seine Fähigkeiten in ihrem Dienste als Arbeiter zu verwenden.

Das sind heute noch genau dieselben Patrone, nur sind sie mit einer noch größeren Portion Eigennutz und vornehmtem Dänsel behaftet, wie ihre Vorgänger. In unserm Gewerbe speziell trifft obige Behauptung ganz genau zu; denn während die jüngste Generation in Fachschulen und Fachvereinen die von jenen Herren total vernachlässigte fachliche Ausbildung sich anzueignen sucht, haben jene Herren nichts Besseres zu thun, als öffentliche Aufzüge und Demonstrationen zu veranstalten, Deputationen an Minister und Regierungsräte abzusenden, und um Einführung reaktionärer Gewerbegelede zu betreiben.

Den Blick nach vornwärts zu richten, sind dieselben zu beschämt, und mit der genossenschaftlichen Arbeit unter Zwangsnahme aller technischen und maschinellen Hilfsmittel sich vertraut zu machen, sind sie zu horriert-eigenmächtig; denn nicht gleich wollen sie mit dem Handwerksgenossen stehen, sondern herrschen über eine Anzahl derselben und wider es auch nur ein viertel oder halbes Dutzend Lehrlinge, welche das Recht haben, das Geiste des Meisters zu bewundern.

Glücklicherweise geht die industrielle Entwicklung ihren Gang; sie überläßt die Bünstler ihrem Schicksal und gestaltet ihnen das billige Vergnügen, sich über die ihnen gewonnenen Konzessionen (Antrag Adermann u. c.) die Hände zu reiben. Die Ernüchterung folgt dann später.

Unsre heutige Beilage ist die Arbeit eines jungen Handwerkers, welches in seinen Kollegenten als ein tüchtiger Fachgenosse bekannt ist. Derselbe sandte mehrere Zeichnungen zur Fachausstellung in Gotha 1883, und bieten wir die eine davon, einen Herbstdamaststiefel, unsern Lesern zur Ansicht.

Unser Kollege bemerkt dazu:

„Den Knopfstiefel halte ich für praktisch, obgleich derselbe etwas mehr Arbeit verursacht beim Konstruieren und zur Naht bringen. Ich habe dieses Modell gewählt, um etwas zur Ausstellung zu bringen, um zu zeigen, daß wir in Leipzig auch bemüht sind, vollkommenes und schönes zu leisten. Der Knopfstiefel stellt einen Herbststiefel dar. Die Quartier sind aus Leder, Besatz und Kappe aus Seehund; alles wird gelb paßiert und schwarz gesetzt. Die Schnürung dient teils als Zugzus., teils aber auch um die Edeln vor dem Umstülpen zu schützen. Die Maße sind: Länge 25, Hade 29, Spann (Rist) 22, Ballen 20 1/2, Beinweite 24, Knöchel 20 1/2, Schafthöhe 22, Absatz 5 cm. Besatz und Kappe werden umgebaut, oben aufgesteppt.“

Der Stiefel, elegant ausgeführt, wird bei der

Damenwelt gewiß ansprechen. Wird er einfach gewünscht, so kann man die Beschriftung weglassen. Die Schnittmuster erscheinen in Nr. 29.

Die Teplitzer Gewerbe- und Industrieausstellung.

III.

Die Kollektiv-Ausstellung Teplitzer Schuhmacher ist im Verhältnis zur Anzahl der Beteiligten eigentlich nicht umfangreich zu nennen. Doch dürfte dieser Umstand ausgeglichen werden durch die wechselseitige Verhöhnung der ausgestellten Objekte. Auf diese selbst eingehend, verdient hervorgehoben zu werden ein Paar Pariser Damenstiefe aus Lederausleder von A. Köhler. Diese zeigen uns einen neuen — oder doch mindestens nicht sehr bekannten Schnitt, der darin besteht, daß die Schuhe zum Schnüren sind, die Schnürung aber bedeckt wird durch eine kleine, hübsch geformte Tasche, welche eine Verlängerung des Vorstiefelteiles und ist beiderseitig mit Schleifen befestigt. Diese Schuhe haben ein sehr nettes Aussehen und bieten einen schönen Anblick. Außerdem hat derselbe ein Paar Herrenstiefel ausgestellt mit braunem Gummihaft und Lackbesatz und sind auch diese sehr hübsch ausgeführt und ehrendes Zeugnis für den Aussteller. Besonders ist sehr gefällig die Bodenarbeit, welche gemacht und zwar zweimal gebottelt ist; einmal zunächst dem Oberleiter gelb und auf der zweiten Nähn schwarz.

J. Schmidt ist vertreten durch ein Paar Damenstiefel zum Knöpfen und durch Herrenstiefel.

Von Trenner sehen wird goldstaublederne Damenstiefel und Pariser Schuhe mit Fleiß gearbeitet.

M. Pollak ist vertreten durch Herrenstiefel aus braunem Kalbsleder, gearbeitet auf zwei Nähn, gelb genäht. Bei einem andern Paare sehen wir zweimal nebeneinander gelb gebottelt.

Sylora hat Damen- und Herrenstiefel und Pariser Schuhe ausgestellt und ist die Herrichtung des Oberstieles eine tadellose und auch die Bodenarbeit entsprechend.

A. Prost zeigt weiße Wall- und englische Herrenschuhe aus Segeltuch mit Ledersatz und Riemchen.

Stranelli hat Herren- und Damenstiefel, S. Viebischer Halbstiefel aus Haarkalbsleder ausgestellt, Österreichischer Diverses.

A. Kütnel exponiert Halbstiefe und Stiefel für Herren und Damen. Pariser Schuhe mit Stoffeinsatz und geschmackvoll geschnittenem Ledersatz bedecken das Streben, bei aller Einfachheit guter Geschmack und die Kunstfertigkeit unseres Gewerbes zu pflegen.

Die Teplitzer Schuhmacher haben im großen und ganzen durch ihre Objekte den Beweis geleistet, daß die hiesige Schuhmacherie hinter der anderer Städte nicht zurücksteht und sie wohl mit Erfolg weiterhin aufzutreten vermag. Diese Überzeugung dürften unzweckhaft alle sachmännischen Besucher der Ausstellung gewonnen haben.

Möge nur dieses Bestreben nicht erlahmen und

sich noch mit dem nach anderer Richtung verbunden, neben der Pflege des Schönheits- und Kunststiles in unserm Gewerbe auch der wirtschaftlich praktischen Seite erhöhte Aufmerksamkeit zu gewenden. Denn wenn hier nicht Fortschritte zum Besten gemacht werden, ist alle Kunst für das materielle Bedürfnis des Gewerbes ohne Einfluss, da sonst die Kunst nur betteln geht und die Auflösung des Gewerbestandes nicht hinauszuhalten vermag.

Nach ist nicht zu vergessen die Holschuhfabrik in Georgswalde von J. G. Höhfeld, welche Firma eine reichhaltige Kollektion ihrer Erzeugnisse exponiert. Hausschuhe und Pantoffeln geschmackvoll gearbeitet und jedenfalls auch dauerhaft, laden immerhin den Besucher ein, auch ihnen einige Aufmerksamkeit zu widmen.

Die Trittpolster für die Feste auf den Pantoffeln tragen sehr sinnige Verse, doch ist es dennoch fraglich, ob eine Stadtdame zum Anlaufe derselben sich verleiht lässt durch den reizenden, liebenschmachtenden Reim: „Lüsse mich, ich liebe Dich.“

Die Rumburger Holzstiftensfabrik von G. Höhzel hat ihre Erzeugnisse, die ja weichen Holzstifte unter der „renommierten Zweistiel-Schuhmark“ exponiert. Die Firma selbst sagt, dass ihre Nadel die anerkannt bestehen sind, und wenn sie dies selbst sagt, so wird es wohl auch wahr sein.

Eine neue Erfindung, welche bei praktischer Bewährung für Schneider und Schuhmacher die höchste Wichtigkeit erhalten dürfe, ist eine Nähmaschine, ausgefertigt von der Nähmaschinenfabrik Seidel & Raumann in Dresden. Diese Maschine ist äußerlich nicht komplizierter gebaut, als eine gewöhnliche, hat jedoch den einen Vorteil eines etwas höheren Armes, wodurch für den Gegenstand, der geschnitten wird und vielleicht umfangreich ist, mehr Raum gegeben ist. Über ihr Hauptvorteil und die Erfindung befindet darin, dass mit dieser Maschine gewöhnliche Näh- und Stepparbeiten gemacht und nebstbei Knopflöcher ausgenäht werden können.

Im Innenraum des vorderen Teiles, an dessen unterem Ende die Nadel eingesetzt ist, ist eine verstellbare Vorrichtung, die ohne viele Umstände leicht und einfach verhindert werden kann und die Maschine so richtet zum Ausnähen der Knopflöcher, wie zu gewöhnlichen Näharbeiten. Die Nadel bleibt dieselbe und ist an ihr keine Verstellung beim Wechsel der Arbeit vorzunehmen. Die Leistungsfähigkeit dieser Maschine wird in der Ausstellung demonstriert durch ein holdes Wesen, dessen zarte Finger sehr geschäftig dem Publikum die in den verschiedenen Stoffen ausgenähten Knopflöcher zeigen.

Diese Arbeit steht hinsichtlich der Schönheit der Handarbeit nicht nach, bleibt also abzupassen, welches Resultat die Praxis liefern wird.

Im Falle dieses befriedigend ausfällt, dürfte sich diese Maschine in Zukunft am meisten in den Werkstätten des Schneider und Schuhmachers, als auch im Hause einbürgern. Auch der Preis ist nicht unerschwinglich und beträgt bei Verzahlung 75, auf Raten 85 fl.

In der Abteilung der Kleiderkonfektion begegnen wir einer umfangreichen Kollektion der Kölner Spezialitäten-Handlung von A. Wittling in Innsbruck.

Alle Ausstellungsgegenstände der Gebirgsbewohner, resp. Touristen, sind hier vertreten und seien in folgenden auch die obligaten Gebirgsschuhe nicht. Vor allem fällt uns in die Augen ein Schuh, auf einen sogenannten Schneereifen bestellt. Diese Schuhe, der andere ist nämlich auch dabei, sind aus starken schwarzen Rindsleder, grob genäht und als solche sauber gearbeitet, als Einlage starke Filzsohlen. Neben diesen Schuhen resp. Schnürstiefletten sehen wir weiter noch aus demselben Material gefertigte, jedoch genägelte Schnürstiefletten. Über sie sind vorsichtig gearbeitet und falsch gestopft, werden also höchst wahrscheinlich fälschlicherweise dem Publikum als genähte verkauft.

Alle sind dicht mit starken Eisenringen beschlagen und mit Steigeln versehen. Die Astlerleber sind auswendig aufgestopft.

In der Gruppe XVII, antikes und modernes Kunstmuseum hat Dr. Stöhr in Leipzig, welcher im Jahre 1878 den Ottokarskrieg in Bosnien mitgemacht, verschiedene von da mitgebracht und hier ausgestellt. Für uns haben nur Interesse ein Paar Hausschuhe und dazu Pantoffeln.

Die ersten haben allerdings die Form von Hausschuhen, dienten aber in jenem Lande schon als wirkliche Kunstarbeit gelten und als solche wohl auch in ticklichen Salons getragen werden.

Das Oberleder ist rotes Rindsleder und sind daran „schweinslederne“ Sohlen genäht.

Oberleder und Sohle sind miteinander verbunden durch eine Verstechnaht, nach deren Fertigstellung der Schuh wie eben ein europäischer umgewandelter Schuh umgewendet wird. Sutter haben diese Schuhe nicht, auch ist die ziemlich starke Sohle durch kleine Brandsohle oder sonstige Einlage bedeckt und können sie daher trotz der augenscheinlichen Einheit von zarten, empfindlichen Füßen kann getragen werden, zweitelloos entsprechen sie aber den Anforderungen der „besseren“ Bosniaken. Was die vordere Form betrifft, so ist sie die der Schnabelschuhe und hat die Sohle vorn eine

solche Verbreiterung, dass sie auch als Trittpolster dient, natürlich ist sie nicht etwa gewalzt, sondern samt dem weiter nach rückwärts gehenden Oberleder oben in der Mitte zusammengeknüpft, was aber erst geschieht, nachdem hinter dem Sohlenboden und der Sohle umgewendet ist. Der „Sohlenbefaf“ ist auswendig zusammenfestgeknüpft und sind daraus zwei schwarzmosaikartige Quasten gewählt, welche diese Sohle bedecken. Das Oberleder ist nicht ohne weiteres zusammengeknüpft, sondern zwischen den beiden Teilen ist ein lachsfarbiges Stückchen Leder (stromartig) vor schwarzer Farbe eingeklebt. Im Hinterteil ist Hinterteil mit Vorderteil verdeckt durch breite daraus gesetzte Streifen. Trotzdem die Schuhe kein Futter haben, sind sie doch eingefasst mit einem breiten schwarzen Lederriemchen, der mit einem nicht schwachen gelben Seidenstrahl ausgestopft ist und sogar Pferderen sind ausgeführt. Astlerleber haben diese Schuhe nicht.

Auch das Pantoffelblatt ist rotes Rindsleder, davon aber nicht viel zu bemerken, weil darauf Figuren sind, gearbeitet mit grauer und weißer Seite und seinem Silberstrahl. Dagegen sind Sternchen angebracht von schwarzer, blauer, roter und grüner Farbe, was wohl orientalisches Aussehen verleiht. Wie glänzen, diese Merkwürdigkeiten und Spezialitäten hier auch anzuführen zu sollen, da ja sich selten Gelegenheit bietet, derartiges selbst sehen zu können.

D. Binner.

Protoll der außerordentlichen Generalversammlung der Zentral-Kräten- und Sterbekasse der Schuhmacher und verw. Berufsgenossen Deutschlands.

(Eingeschriebene Büststrasse Nr. 82 in Hamburg.)
Abgehalten am 31. August und 1. September 1884 in
Hamburg.

Baffie eröffnet die außerordentliche Generalversammlung um 11 Uhr und begrüßt die Delegierten im Namen des Zentral-Vorstandes und der Hamburger Mitglieder und legt in kurzen Worten die Umstände dar, welche diese Versammlung notwendig machen. Sodann wird zur Bureauwahl geschritten. Es werden gewählt: J. Baffie als erster und G. Markus-Kassel als zweiter Vorsitzender; Weiß-Ludwigshafen, Karlsruhe-Hamburg, Ilen-Bremen, Einfeld-Hamburg, Lohsand-Hamburg und Eisenach-Altona zu Schriftführern.

Nach erfolgter Bureauwahl muss sich die Versammlung zehn Minuten vertagen, da der überwachende Beamte die Tagung während der Kirchenzeit nicht gestattet.

Nach Wiedereröffnung der Versammlung wird zum ersten Punkt der Tagesordnung übergegangen: Wahlmandatsprüfung und Geschäftsbildungs-Kommission. In die Wahlmandatsprüfungskommission werden gewählt: Brüne-Frankfurt, Hänsgen-Hamburg, Ilen-Bremen, Luhmann-Wandsbek, Lohsand-Hamburg. In die Geschäftsbildungskommission werden gewählt: Ulrich-Osnabrück, Freudenthalenke und Burmeister-Braunschweig.

Die Versammlung wird hierauf bis 1½ Uhr vertagt.

Markus eröffnet die Sitzung um 1½ Uhr und erlässt das Wort dem Delegierten.

Ulrich, der namens der Geschäftsbildungskommission Bericht erfasst. Dieser beantragt: 1) die Generalversammlung sieht von einer Generalsitzung ab und tritt sofort in die Spezialberatung der vorliegenden Anträge ein; 2) sämtliche Anträge zu einem Gegenstand der Beratung sind schriftlich zu stellen und während der Debatte beim Vorsitzenden einzureichen; 3) jeder Antragsteller oder Vertreter eines Antrags hat zur Begründung desselben, sowie am Schluss der bezüglichen Verhandlung (vor der Abstimmung) zehn Minuten Redezeit; 4) in der Diskussion über einen Antrag haben (außer dem Antragsteller oder Vertreter eines Antrags) die Delegierten nur einmal das Wort; 5) sobald die Diskussion über einen Antrag geschlossen, oder der Antrag erledigt ist, dürfen seine Redemanträge gestellt werden, durch welche die Diskussion wieder eröffnet wird; 6) zu Geschäftsbildungsanträgen haben nur ein Redner für und ein Redner dagegen zu sprechen.

Ohne wesentliche Debatte wird die Geschäftsbildung in der beantragten Form angenommen.

(Baffie übernimmt den Vorsitz.)

Brüne erfasst im Namen der Mandatsprüfungskommission Bericht. Die Präsenzliste stellt sich wie folgt:

1. Wahlkreis Arnold-Hamburg.
2. " Voßsand-Hamburg.
3. " Hartung-Hamburg.
4. " Wellenbrink-Altona.
5. " Eisenach-Altona.
6. " Gräbt-Wandsbek.
7. " Ilen-Bremen.
8. " Schmäthen-Bremervörde.
9. " Wollschläger-Ottensen.
10. " Freudenthalenke.
11. " Luhmann-Wandsbek.
12. " Ilen-Bremen.
13. " Burmeister-Braunschweig.
14. " Hänsgen-Hamburg.
15. " Niede-Hamburg.
16. " Laag-Hamburg.

17. Wahlkreis Streitl-Hamburg.
18. " Weiland-Hamburg.
19. " Einfeld-Hamburg.
20. " Stender-Hamburg.
21. " Weiß-Ludwigshafen.
22. " Grunow-Bremervörde.
23. " Todt-Hamburg.
24. " Oldenbar-Altona.
25. " Burgdorf-Hamburg.
26. " Ulrich-Osnabrück.
27. " Brüne-Frankfurt a. M.
28. " Markus-Kassel.
29. " Todt-Altona.
30. " Barlow-Altona.

Der Zentral-Vorstand ist vertreten durch den Vorsitzenden Baffie und den Kassier Ebel. Sämtliche Delegierte sind anwesend. Es wird zum zweiten Punkt der Tagesordnung: Beratung der Anträge, geschritten.

Dresden beantragt: Den Sitz der Kasse nach einem Drittel zu verlegen, an welchem der ortsübliche Tagelohn ein niedriger ist.

Ebel empfiehlt den Antrag, da er von verschiedenen Filialen dazu aufgefordert worden sei. Ebenso spricht Markus dafür. Baffie, Ilen, Bärtle, Eisenach und Ulrich sind dagegen. Der Antrag wird abgelehnt.

Der Vorsitzende verliest folgendes Telegramm: „Solidarität hoch, sei Parole! Keine Mehrleistung, gesetzliche Reservefond aufgebracht. Filialvorstand Offenbach“ — Wird mit Begeisterung angenommen.

Der Antrag Kaufbeuren, die Benennung der Kasse zu ändern in: „Zentralstratenkasse der Schuhmacher und anderer Berufswege“ wird durch Übergang zur Tagesordnung erledigt.

Markus ist der Meinung, es sollen zunächst die zu §§ 10 und 13 gestellten Anträge, betr. die Klassenfälle, erledigt werden. Das gleichzeitige und wird hierauf beschlossen, eine 4. Klasse einzuführen und die Beiträge um 5 Pf. zu erhöhen, um die Ansammlung eines Reservefonds zu ermöglichen.

Talg beantragt folgende Sätze:
§ 10, Abs. 3: 1. Klasse 25 Pf. wöchentl. Beitrag.

2. " 30 " "

3. " 35 " "

4. " 40 " "

§ 13: 1. Klasse wöchentl. Unterstützung 9 M. 50 Pf.

2. " 11 " 55 "

3. " 13 " 50 "

4. " 15 " 50 "

Hierüber entsteht eine längere Debatte und da noch mehr diesbezügliche Anträge eingegangen sind, beteiligt sich die Mehrzahl der Delegierten an der Debatte. Der Antrag Talg wird mit 25 gegen 8 Stimmen angenommen.

Nach einer halbstündigen Pause wird in der Beratung der Anträge geschritten.

Zu § 1 beantragt der B.-V.: Zeile 3 statt „bei Arbeitsunfähigkeit, die durch Krankheit herbeigeführt ist“, zu lesen: „in Krankheitfällen“. Wird angenommen.

Der B.-V. beantragt ferner:

§ 10, Abs. 1 die beiden letzten Zeilen zu streichen und als Absatz 2 zu sagen: „Unter verwahrt werden kann“.

Ulrich und Bärtle stimmen zu.

Markus spricht den Wunsch aus, den B.-V. nicht gestrichen zu lassen, da er nicht geschrieben ist.

Der Antrag wird abgelehnt.

Als Absatz 2 zu § 3 zu lesen: „Die Aufnahme eines den anderen Branchen nicht angehörigen Arbeiters ist nur ausnahmsweise zulässig und bedarf in jedem einzelnen Fall der Genehmigung des Zentral-Vorstandes, die nur erteilt werden darf, wenn der Betreffende in keinem außergewöhnlich gesundheitsbedürftigen Beruf thätig ist.“

Der Antrag wird von Ulrich und Ebel zur Annahme empfohlen, da viele Filialen nicht lange bestehen könnten, wenn nicht derartige Bestimmungen getroffen würden. Gegen den Antrag sprechen Hartung und Voßsand, und wird derselbe dann angenommen. Dadurch erledigt sich der von Offenbach und Heidenheim eingebrochene Antrag.

Ebel beantragt, die Versammlung möge beschließen, dass Mitglieder anderer Branchen an Orten, wo Fabriken solcher Zentral-Klassen bestehen, diesen zu überweisen finden.

Markus spricht den Wunsch aus, der B.-V. möge bekannt machen, welche Berufsklassen unter „gesundheitsbedürftig“ zu verstehen sind.

Baffie und Eisenach empfehlen denselben; die Anträge zu § 3 Befreiungen, Al-Aue, Hünfeld, obige Branche zu streichen, werden abgelehnt; ebenfalls die Anträge Burg, Erlangen, Laudenheim und Kassel.

Der Antrag Erfurt und Obergill zu § 3, Abs. 3, Zeile 4, statt „der Genehmigung des B.-V.“, „derer der Ortsverwaltung“, wird abgelehnt. Für den zweiten Einzelfall, dagegen Arnold.

Der Antrag Kempfen, § 3 Abs. 2—3, zu streichen, wird durch Übergang zur Tagesordnung abgelehnt.

Der Antrag Bredow: „Personen, welche das 45. Lebensjahr überschritten, das 50. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, finden Aufnahme, wenn sie den Beitrag für ein Jahr nachzahlen“, wird gleichfalls abgelehnt.

Antrag des B.-V., § 3, Abs. 2, statt „16. Lebensjahr“, zu lesen: „14. Lebensjahr“, wird genehmigt.

§ 3. In dem jetzigen Abs. 3 die Worte: „die oben zu streichen und zu sagen:“ deren Mitglieder dem benannten Berufe obliegen“.

Markus kiert; Ulrich, selben in der Antrag zurück. Antrag anderer Kasse Bassiven in Einigungnahme. Kasse sich für fung der Bild bezüglich der eines seiner der anderen Wahlungsstelle vor die erste in einem vorfall zu S. 4. Ant vorstand zu ohne Debatte S. 5. Ant zu lesen, bei angenommen, § 8. 2. Ant ordnung erledigt.

Röckl Witzeliedes folgen, wenn einer seines inneren für den Antag dagegen Mar

zu S. 6 d. „mehr als bürgerlichen Punkten des Wurde an zu formulieren Vertrags“ der Dauer ihres Entstehens nicht verloren werden, ohne abgelehnt.

Antrag § 2 einzuschalten oder an auf ihren Wahlungsstelle gefunden werden, um dem einer Erklärung aus.

Brüne zu S. 6 d. „mehr als bürgerlichen Punkten des Wurde an zu formulieren Vertrags“ der Dauer ihres Entstehens nicht verloren werden, ohne abgelehnt.

Antrag § 2 einzuschalten oder an auf ihren Wahlungsstelle gefunden werden, um dem einer Erklärung aus.

Brüne zu S. 6 d. „mehr als bürgerlichen Punkten des Wurde an zu formulieren Vertrags“ der Dauer ihres Entstehens nicht verloren werden, ohne abgelehnt.

Antrag § 2 einzuschalten oder an auf ihren Wahlungsstelle gefunden werden, um dem einer Erklärung aus.

Brüne zu S. 6 d. „mehr als bürgerlichen Punkten des Wurde an zu formulieren Vertrags“ der Dauer ihres Entstehens nicht verloren werden, ohne abgelehnt.

Antrag § 2 einzuschalten oder an auf ihren Wahlungsstelle gefunden werden, um dem einer Erklärung aus.

Brüne zu S. 6 d. „mehr als bürgerlichen Punkten des Wurde an zu formulieren Vertrags“ der Dauer ihres Entstehens nicht verloren werden, ohne abgelehnt.

Antrag § 2 einzuschalten oder an auf ihren Wahlungsstelle gefunden werden, um dem einer Erklärung aus.

Brüne zu S. 6 d. „mehr als bürgerlichen Punkten des Wurde an zu formulieren Vertrags“ der Dauer ihres Entstehens nicht verloren werden, ohne abgelehnt.

Antrag § 2 einzuschalten oder an auf ihren Wahlungsstelle gefunden werden, um dem einer Erklärung aus.

Brüne zu S. 6 d. „mehr als bürgerlichen Punkten des Wurde an zu formulieren Vertrags“ der Dauer ihres Entstehens nicht verloren werden, ohne abgelehnt.

Antrag § 2 einzuschalten oder an auf ihren Wahlungsstelle gefunden werden, um dem einer Erklärung aus.

Brüne zu S. 6 d. „mehr als bürgerlichen Punkten des Wurde an zu formulieren Vertrags“ der Dauer ihres Entstehens nicht verloren werden, ohne abgelehnt.

Antrag § 2 einzuschalten oder an auf ihren Wahlungsstelle gefunden werden, um dem einer Erklärung aus.

Brüne zu S. 6 d. „mehr als bürgerlichen Punkten des Wurde an zu formulieren Vertrags“ der Dauer ihres Entstehens nicht verloren werden, ohne abgelehnt.

Antrag § 2 einzuschalten oder an auf ihren Wahlungsstelle gefunden werden, um dem einer Erklärung aus.

Brüne zu S. 6 d. „mehr als bürgerlichen Punkten des Wurde an zu formulieren Vertrags“ der Dauer ihres Entstehens nicht verloren werden, ohne abgelehnt.

Antrag § 2 einzuschalten oder an auf ihren Wahlungsstelle gefunden werden, um dem einer Erklärung aus.

Marcus wünscht den Antrag etwas anders formuliert; Ulrich, Hartung, Ebel und Tölg empfehlen denselben in der Fassung des B.-V. Marcus zieht seinen Antrag zurück.

Antrag des B.-V. zu § 3, Abs. 6: „Mitglieder anderer Kassen können gemeinschaftlich mit Aktiven und Passiven in die Kasse überreten, wenn der B.-V. nach Einsichtnahme und Prüfung der Bücher der anderen Kasse sich für die Aufnahme entscheidet.“ Mit der Prüfung der Bücher und der Sichtung der Vorberichtigung bezüglich der Übertrittsbedingungen kann der B.-V. eines seiner Mitglieder oder ein Mitglied der dem Sitz der anderen Kasse zunächst gelegenen örtlichen Verwaltungsstelle „beauftragen“ — wozu Ulrich beantragt, vor die erste Zeile zu setzen: „bie“, was ohne Debatte in dieser Form angenommen wird.

§ 4. Antrag des B.-V.: Zeile 2 und 5 statt „Filialvorstand“ zu setzen: „Örtliche Verwaltungsstelle“ wird ohne Debatte genehmigt.

§ 5. Antrag des B.-V.: Absatz d. hinter „Strafe“ zu setzen: „dreiern 4 Wochen“, wird nach kurzer Debatte angenommen. — Der Antrag Elbersfeld zu Abs. d. zu setzen: „8 Wochen“ wird durch Übergang zur Tagesordnung erledigt.

Nochmals beantragt zu § 5: „die Ausschließung eines Mitgliedes kann auf Beschluss der Ortsverwaltung erfolgen, wenn es mehr als 8 Wochen-Beiträge restiert und einer schriftlichen Mahnung seitens des Ortsvorstandes innerhalb 8 Tagen nicht nachkommt u. f. w.“ Für den Antrag Wellenbrink, Arnold, Ebel und Brühne abgelehnt.

Zu § 6 beantragt der B.-V. folgenden Zusatz: „mehr als 18 Wochen-Beiträge restiert“, s. die bürgerlichen Ehrenrechte verlieren“. Mit dem Zeitpunkt des Ausfalls oder Ausstriktes hört jeder Anspruch an die Kasse auf“. Der vorliegende Passus ist so zu formulieren: „In Strafanträge wegen entstehender Verbrechen Detinuere sind ihrer Mitgliedsrechte während der Dauer der Detention verlustig, können jedoch nach ihrer Entlastung, sofern sie die bürgerlichen Ehrenrechte nicht verloren, und nach Beibringung eines Genußheftes wieder aufgenommen werden. — Dieselben werden ohne Debatte genehmigt. Der lezte Passus gestrichen.

Antrag des B.-V. zu § 7: Zwischen Passus 1 und 2 einzufügen: „Mitgliedern, welches durch Arbeitslosigkeit oder andere Unglücksfälle in Not geraten, kann auf ihren schriftlichen Antrag durch die örtliche Verwaltungsstelle die Beiträge bis höchstens 18 Wochen gefundert werden, jedoch in bei Einigung der Abrechnung dem B.-V. davon Anzeige zu machen. Im Falle einer Erkrankung während dieser Zeit ist die Unterstüzung auszuweichen.“

Brühne und Weiß gegen den Antrag. Ulrich und Marcus bitten, den Antrag des B.-V. mit dem Zusatz möglich: „und werden die schuldigen Beiträge ratenweise in Abzug gebracht“, anzunehmen. Bei der Abstimmung wird der Antrag des B.-V. mit dem Zusatz möglich angenommen.

Zu § 7, Abs. 2, beantragt Elbersfeld: Hinter „abzumelden“ zu setzen: „welches das Quittungsbuch abzutempeln hat.“ — Brühne und Grandt für den Antrag. Marcus beantragt den Zusatz: „wenn die Abmeldung nicht geschieht, so wird diese auf Kosten des betreffenden Mitgliedes der jeweiligen Ortsverwaltung vorgenommen.“ — worauf der Antrag Annahme findet.

Zu § 8 liegen folgende Anträge vor: Heidenheim: § 8, Abs. 1, die Worte: „und nach 4 Wochen“ zu streichen. — Bremen: statt 4 Wochen zu setzen: 18 Wochen. — Flensburg: § 8, Abs. 1 zu formulieren: Jedes Mitglied, welches ein ärztliches Gesundheitszeugnis beibringt, hat von dem Tage des Eintritts Anspruch auf Unterstützung und Beerdigungsgeld, wie es im Statut festgesetzt ist.“ Abs. 2 zu streichen. Abs. 3 zu setzen: „das 21. Lebensjahr vollendet hat“, mit großer Majorität angenommen.

Zu § 9 beantragen München: § 9, Abs. 3, statt eines Jahres zu setzen: „eines halben Jahres“. — Mainz, Bremen, Marienborn, Laubenthal: § 9, Abs. 3, zu streichen. Der Antrag Mainz, Bremen, Marienborn und Laubenthal wird abgelehnt. Der B.-V. beantragt: § 9, Abs. 1, als Zusatz: „wenn sie ihre dahin gehende Abfahrt binnen 6 Wochen entweder dem B.-V. oder der örtlichen Verwaltungsstelle erklären“. Abs. 2 hinzuzufügen: „für während dieser Zeit eingetretene Krankheiten kommt die Kasse nicht auf“. Abs. 3 wird gestrichen und an dessen Stelle gesetzt: „Mitgliedern, welche infolge Nichtzahlung der Beiträge aus der Kasse ausgeschlossen worden sind, ist der Wiedereintritt nach Ablauf eines Jahres zu gestatten, wenn sie den Rückstand nachzahlen; sie werden als neuwintrende behandelt.“

Marcus erläutert die Worte, „wenn sie den Rückstand nachzahlen“ dahin, dass es sich nur auf die 18 Wochen bezieht, will aber die Zeit von 1 Jahr für zu lang und wünscht den Antrag München anzunehmen; desgleichen Ebel und Brühne. — Ebel bittet den Antrag anzunehmen und die Sache recht streng zu handhaben. — Arnalb beantragt einzufügen: „wenn sie den Rückstand, mit welchen sie ausgeschlossen sind.“ — Hierauf wird der Antrag München in Verbindung mit dem Antrag Arnalb angenommen.

Auf Antrag Wellenbrink wird die Versammlung bis Montag früh 8 Uhr vertagt. (Forti. folgt.)

Bierle allgemeine deutsche Schuhmacher-Fachkonferenz zu Dresden. (Schluß)

In dem Vortrag des Herrn Gottwald, Berlin, fanden auch viel des Neuen und Beklebenden enthalten zu sein, denn er hatte außerordentliche Zuhörer.

In einem längeren Vortrag sprach sich Herr Emil Seydel über die Fortschritte in der geometrischen Stoßmodellkonstruktion aus und am Nachmittage desselben Tages sprach Herr Franke, Aachen, über die Beschaffung der Kunden mit verkürztem Bein und über Herstellung eines Fußstoffsmodells, zu dessen Erläuterung ein getragener Stiefel vorgezeigt wurde. Dieser Vortrag konnte, wie uns auch bestätigt wurde, nur nach jahrelangem eingehenden Studium dieser Sache, so gründlich ausgeführt werden, als dies seitens des Vortragenden geschehen.

An diesen Vortrag schloß sich die Verkündung der Urteile der Preisrichter-Kommission, welche wir an anderer Stelle bereits mitteilten. Die darauf folgende Beratung über den nächsten Fachkonferenzort gab zu mißliebigen und unangenehmen persönlichen Erörterungen Anlaß und störte dies die bisher geübte Harmonie. Zum Vortrag der nächsten Fachkonferenz wurde schließlich wieder Dresden gewählt.

In nächster Nummer werden wir mit dem Fachausstellungsbereich beginnen.

Zentral-Krankenkassen und Gewerbevereine.

Das rasche Wachstum der Zentral-Krankenkasse erregt den Neid aller Konkurrenzvereine und sie noch umständlicher unterdrücken einzelne derselben jenen Umstand, schwierigen sich über die fatale Thatsache gründlich aus; aber die Leiter derselben sind nicht stark genug veranlagt, ihnen schlecht verhaltene Groß im Baume zu halten, und prasseln und poltern damit heraus, dass jene Kassen eigentlich gar nichts ausmachen.

Da sich nun gegen das Prinzip des freien Hilfsangebotes nichts sagen lässt, die Konkurrenzvereine meist selbst auf diesem Boden stehen, so wird mit Argwohn darüber gewacht, ob nicht eine dieser verbotenen Kassen in einem Quartal etwas mehr oder weniger Unterstützung gegenüber den Einnahmen verursacht hat. Ist das letztere der Fall, fliegt es man bei der Hand, sofort das Defizit und den nahen Bankrott der Welt zu verhindern, in der unerträglichen Wirtschaft, versteht sich — die Arbeiter vor jenen Kassen zu warnen und die eigne in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Diese Geschäftspraktiken sind eben heute ganz und gäbe, so das sich nicht weiter darüber zu wundern braucht, wenn dieselben sich auch aus diesem Gebiet isolater Institutionen eingebürgert haben. Der kleine Geschäftsmann sucht eben im Selbstbehauptungskriege seine glücklichen Konkurrenten, wo es angeht, Terrain abzugewinnen. In dieser vorwiegend bedeutsamen Lage befinden sich die Gewerbevereinkassen des Dr. Vogt Pirich, welche, im Jahre 1889 gegründet, eine schmiedearmige Entwicklung durchgemacht und trotz aller Erfahrung von Werksbüro, Fabrikanten und den gefannten deutschnationalen und fortschrittlichen Zeitungen nicht geheißen wollen.

Seit einiger Zeit führt der „Gewerbeverein“ einen Disput mit der Verwaltung der Zentralkasse der Tischler, welche im letzten Jahre ca. 80.000 Mitglieder aufgenommen und jetzt ca. 45.000 Mitglieder zählt, bei welchem Disput an Häufigkeit und Verderbnisfurcht das Mäßigste gefeiert wird. Aber damit allein begnügt sich das eble „Arbeiterorgan“, nicht sondern denunziert frisch weg die Hamburger Zentralkasse als sozialdemokratische. Was die Herren damit beabsichtigen, liegt auf der Hand: sie wünschen nichts schulischer als ein bedürftiges Einschreiten gegen dieselben, um die Gewerkschaften, und für diesen „erhabenen Zweck“ ist ihnen auch das unter den deutschen Arbeitern am meisten gebräuchliche Mittel des Denunziations genommen. Aber eher für die reaktionäre Zwangskasse würden sich die deutschen Arbeiter entscheiden, denn mit solch heuchlerischen Elementen gemeinsame Sache machen.

Zum Glück sind wir noch gar weit entfernt von der Erreichung jenes „öblischen Zweckes“. Das ein Teil Sozialisten in den Zentralkassen vertreten ist, da und dort sogar an der Zeitung stehen, hempt die Kasse noch lange nicht so sozialdemokratisch: Hauptklage ist, daß die gesetzlichen Bestimmungen innegehalten werden, und das gleichzeitig mit peinlicher Genauigkeit. Bei Befolgung dieser Bestimmungen ist aber kein Raum für sozialistische Befreiungen, und die Leitung in die Hände zu bekommen, würde vielen Sozialisten selbst auch bei den Zwangskassen gelingen. Denn leider hat der Gehegeber jedenfalls zum Bedauern der Gewerbevereine die Sozialisation von der Klientelversicherung nicht aufgeschoben. Das verabschiedungswürdige Denunziantsystem aber ist es, was die Gewerbevereine bei den Arbeitern und bei jedem einzelnen Mann um jeden Kreidt gebraucht hat, und das mit Recht.

Rin ein Wort in eigener Sache. Wie oben erwähnt, machen die Gewerbevereiner mit besonderem Vergnügen über die Einnahmen und Ausgaben auch unserer Kasse, und siehe da, die lezte Abrechnung pro 2. Quartal schließt mit einem Defizit, denn das Verbrauch ist von Mr. 13 6076,09 auf Mr. 10 694,88 gesunken. Das ist Weißer auf die Nüsse des Herrn Generalsekretärs des Gewerbevereins der Arbeitnehmer, des Herrn Winter, welcher logisch diese freudige Vorhabe den Leuten des „Gewerbeverein“ verkündet.

Ein widerwärtiges Thema. Meine Herren! Wahrum die Gewerbevereinkassen so sächlich hohe Beiträge haben? Ha, ha, ha, das kann Ich Ihnen sagen. Wenn Dr. Vogt Pirich und seine Abhantanten nicht wären, dann könnten die Gewerbevereine auch mit billigeren Beiträgen zurecht kommen. Die Herren wollen doch auch leben. Bei uns stehen aber nur „Spendermaus“ an der Spise.“

So schnell her jugendliche „Hamburger“ in öffentlicher Versammlung. Die Zuhörer späten die Ohren. Ein mutiger Redner, flüstert dem andern in's Ohr: „war noch jung, aber er weiß schon, was das Geld bleibt.“

Gott verzeige es dem blütenden Buschen, denn er weiß nicht, was er spricht. Zum Reden ist es noch zu wenig, denn sonst würde er sich den Abhängen der „Hamburger Zentralstelle für Schuhmacher“ pro II. Quartal 1884 ins Hand nehmen und die Wirkung der billigen Beiträge erfahren. An laufenden Wochenträgen wurden eingetragen 24.621,55 Mr., an laufenden Unterstützungen ge-

zahl 24.220,85 Mr. Somit haben die laufenden Wochenbeiträge knapp ausgereicht, um die laufenden Unterstützungen an deden Kost der steigenden Mitgliederzahl, trotz der vielen Eintrittsgelder, trotz Nachzahlungen, Delegationssteuern, Protokollgelder etc. ist das Vermögen der Kasse seit 1. April (in 3 Monaten) von 13.676,09 Mr. auf 10.094,86 Mr. gesunken.

Probieren es ein „widerwärtiges Thema“, ist es doch anscheinbar thut mir Winter nur so. —

Hätte sich derfelbe aber bei einem der „blütenden Büschen“ erkundigt, so würde er mindestens, wenn ihm seine 15jährige Praxis diese Kenntnis nicht verschafft hat, erfahren haben, daß für Delegentengelder und Protokollgelder als besondere Einschüsse auch besondere Leistungen zu befrachten wären, also für die Krankenunterstützung gar nicht in Betracht kommen, und die Nachzahlungen sich eben nur auf Reiste vom vorigen Quartal befrüchten, ebenso wie die Reiste vom 2. Quartal auf das 3. vorgetragen werden.

Was bewirkt nun aber eine einmalige Überleitung der Ausgaben über die Einnahmen die Ausgaben übersteigen?

Ist es bei den Kassen des Gewerbevereins noch niemals vor gekommen, daß die Ausgaben die Einnahmen in einem Quartal übersteigen? Die Zahl der Krankheits- und Todesfälle zu berechnen, liegt eben nicht in der Möglichkeit, und deshalb wird die Ziffer einmal niedriger und einmal höher sein, und das letztere war eben bei uns im 2. Quartal der Fall. Ein regelmäßiges Defizit würde uns aber auf alle Fälle auch ohne die solante Aufmerksamkeit des Herrn Winter schon selbst beschäftigen. Wir haben uns bisher über die Bilanz der Kassen, noch über die Verwaltung des Gewerbevereins der Lederarbeiter gefummert, weil das unsern Freiheits Sache der eignen Mitglieder ist; wir werden auch in Zukunft diese Grundsätze befolgen, aber aus jedem Angriff auf unsre Organisation abwehren und unsre Gegner, welche sich unlauterer Mittel bedienen, an den Schandpfahl nagen. Hierher rechnet wir jedoch keineswegs die Veröffentlichung eines Defizits, was heute dieser, morgen jener Kasse passieren kann. Den ebenso könnten wir Herrn Winter damit aufwarten, daß die Invalidenkasse des größten Gewerbevereins, der Maschinenbau, nach dem Urteil ihres selbstgenannten eignen Sachverständigen und Freunden Dr. Blümmer die Beiträge um 300 Prozent erhöhen müßte, wenn sie ihre eingegangenen Verpflichtungen erfüllen wollte, und um diesem aus dem Wege zu gehen, die Vertreter auf der letzten Generalversammlung beschlossen haben, statt der Invalidenpension nur 1000 Mr. Entschädigung zu gewähren. Ist das nicht ein schlimmes Defizit als unsere zweite Quartalsrechnung? 1000 Mr. Entschädigung reicht nicht entweder an die Invalidenpension heran, für welche jene Kassen von Mitgliedern zahlten und nur in ihren Hoffnungen gar arg täuschen werden sind.

Also hübsch vor der eignen Thüre fegen, Herr Winter.

Unterstützungverein deutscher Schuhmacher.

Gelder sind eingegangen: Altona 28, Hannover 15,55, Segeberg in H. 4,25, Witten, Mainz 1 Mr. zum Agitationsfond. Ferner Chemnitz nebst Abrechnung 19,55 Mr. Zu berichtig ist, daß die Kanzlei nicht 35, sondern 39 Mr. eingekauft hat. Sämtliche Filialvorstände werden darauf aufmerksam gemacht, daß die an sie gesandten Mitgliederlisten umgehend ausgefüllt und an die Hauptverwaltung eingeliefert werden müssen und zwar mit der genaueren Adresse des Bevollmächtigten und des Kassiers, sowie des Arbeitsnachweises. Wir eruchen die Bevollmächtigten, dies genau zu befolgen, die folgende in Organ definiert geben werden muß. Ferner geben wir bekannt, daß die Abrechnung durch den Schuhmacher den Mitgliedern zugänglich gemacht wird. Diejenigen Orte, welche die Abrechnung noch nicht eingeschickt haben, werden als Restanten verzeichnet; ausgenommen sind jene Filialen, welche sich erst im Juli und August angeschlossen haben.

Schließlich fordere ich die Bevollmächtigten auf, zu verhindern, daß in den Mitgliederversammlungen politische Themen erörtert werden. Der gewerkschaftliche Boden ist unter freil. diesen zu bearbeiten ist unsre Aufgabe. Wer Politik treiben will, mag solches außerhalb unserer Organisation thun. Jeder mag zu seiner Partei gehen, welcher er angehört, so oft und so viel es ihm beliebt. Der Unterstützungsverein ist ein neutraler Boden, wo jed Politik bei Seite gelassen werden muß.

Im Auftrag der Verwaltung.

J. Siebert.

Mitteilungen.

Aufruf an alle Kollegen Deutschlands!

In der Schuhfabrik von Berg ist ein Streit ausgetragen wegen Reduzierung des ohnehin schon niedrigen Lohnes um 20 Prozent. Wir eruchen, den Zugang von hier fernzuhalten. Eine Beratung mit dem Werkführer (der Fabrikant ist im Bilde) kommt nicht herbeigeführt werden. Die Hamburger Filiale des Unterstützungsvereins hat in einer Mitgliederversammlung beschlossen den Streit als Vereinsfrage zu betrachten und alle Gelder und Briefe an den Filialkassen (s. Spieldgang 25, 2. Etage Hamburg) zu senden. Die Zahl der Streitenden beträgt 80. Kollegen, that Euer Schuligkeit! Halten den Zugang fern! Der Sieg der Streitenden ist auch Euer Sieg.

Hamburg, 15. September 1884.
Der Filial-Vorstand.

Blagnac-Lindau. Am 17. Juli wurde von einigen Kollegen eine Schuhmacherversammlung zur Gründung einer Filiale der Schuhmacher und Scherbe-Kasse der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen mit Erfolg abgehalten. Es standen uns hierbei einige Lebhafte Kollegen zur Seite; von diesen führte Kollege Röckel den Vorstand und legte den Kollegen die Vorrite des freien Hilfsfassen gegenüber den mit 1. Dezember dieses Jahres in Kraft tregenden Zwangskassen klar auseinander. Wozu suchten einige Hirsch-Dundersche das Zustandekommen unserer Filiale zu föhren; es wurde ihnen aber von Röckel und Söhrde gebürgt heimgeleuchtet. — In die Liste zeigten sich 18 Männer ein. Gedacht wurden: F. Freigang, Blagnac, Lindaustr. 7, zum Bevollmächtigten. E. Wolramm, Lindaustr. 12, zum Kassier. E. Uschner, S. Rothe und S. Süde zu Revisor.

Wir kollegialen Gruß

W. Wilhelm Kubach, Schriftführer.

Die Herbst-Lebermesse in Frankfurt a. M.

nahm einen Verlauf, welcher als befriedigend bezeichnet werden darf. Die Aufzüge in Söchleber, welche nur $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{3}$ eines normalen Weckquantums bringen, traten infolge des günstigen Trademeters früher als sonst ein, und der dringende Bedarf führte auch die größeren Käufe weitmas früher als sonst zur Stelle. Man hatte daher schon zu Beginn voriger Woche ein Geschäft, welches hinsichtlich seiner Verhältnisse an die „guten alten Zeiten“ erinnerte, wenn auch der Verdienst gering war. Am meisten gefragt und am raschesten waren schwere Wildschleber. Die zugeschafften Boten genügten nicht für den Bedarf, und es wurde deshalb schon manches Geschäft auf Lieferung per Oktober abgeschlossen. Molmeder Lederleber — was relativ höher im Preise als früher — gingen ebenfalls rasch ab, ebenso Mitteldecker in Riemer und zweitlicher Ware; während der Begehr nach ganz billigen Schwoeger u. c. Sorten wieder ein äußerst lebhafter war. In Wildschlebern war ein antikes Geschäft; seine Ware war jedoch vergriffen, und auch die sonst so verlässlichen Mitteldecker fanden diesmal willige Käufer. — Die Baumohsleber-Produktion hatte diesmal kleinere Quantitäten zu offerieren als sonst, namentlich was starke Ware betrifft. Im Hinblick darauf war auch in diesen Sorten animiert, zu Preisen, welche etwa M. 3.— per Kettner über den Frühjahrsknotierungen sich bewegte. Schwere Wildschleber avancierten von ca. M. 8.—5 gegen die seitlichen Notierungen, Wildschleber etwas weniger. Leichteres Leder behauptete durchschnittlich die seitherrigen Preise. Der Verlauf des Bachleders und Oberledergeschäfts entsprach im Befriedigend dem des Söchlebergeschäfts. Der Aufschlag in gutem Fach beträgt ca. M. 8.—4, für Schuhmacher sowohl, als für Riemer-Leder. Die Oberlecker waren schöne schlanke Rindleber und seine leicht Koppe am beklebten und verlaufenen sich rath zu vollen Preisen. Der Bedarf wird für die ganze nächste Zeit noch andauern, und man darf deshalb auch nach längerer Zeit wieder einem befriedigenden Herbstgeschäft entgegensehen. Die Preise stellen sich in Partien von 50 Kil. wie folgt:

in häutigem Wildschleber prima Qualität M. 174—182		
6	leicht und gering	155—165
6	prima Qualität	177—185
6	leicht und gering	144—165
Baumohsleber in prima starter Ware		168—174

Eine Leberhandlung am Rhein wünscht, da es dem Platz gänzlich an dem Artikel fehlt, den Verkauf fertiger Schuhwaren am liebsten kommissioneweise zu übernehmen, und zu diesem Zweck mit einer leistungsfähigen Schuhfabrik in Verbindung zu treten. Ges. Franco-Dörfer sind bei der Expedition d. Bl. unter C. D. M. 205 zur weiteren Besprechung niedergelegen.

Schuh-Leisten nach dem Fuße gegossen.

Ausführliche Anleitung zum raschen bequemen Abformen des Fußes und zum Gießen von Schuhstiefeln direkt nach dem Fuße mittels einer geeigneten Maschine von Dr. Heinrich Dür. Anbezüge durch die Expedition des „Schuhmacher“. Preis M. 1,70 gegen Einlieferung des Vertrags Franco.

Stiefel-Fabrik

August Höster, Hummelsburg bei Berlin
Spiegelrohleder-Schafstiefel mit Doppelsohlen
per Dutzend 108 Mark.

Die deutsche Form

(Wichtig fürs Militär).

Berfahren zur Herstellung naturgemäßer Leisten in allen Größen.

Mit 8 Tafeln, enthaltend 15 erläuternde Zeichnungen incl. einer Anleitung zum richtigen Selbst-Maßnehmen! M. 0,50. Preis der „Anleitung zum richtigen Selbst-Maßnehmen“ M. 0,50. Preis der genannten Broschüre incl. obiger Anleitung - 1,50.

Gegen Einlieferung des Beitrages zu bezahlen vor der Expedition dieser Zeitung und vom Verfasser Dr. Dür, Erfurt, Schuhmachermeister und Inhaber der Erfurter Schuhmacher-Werkstatt, Anger 49, 1. Etage.

Leisten mit Keilverschluß

in 3 Fußgängern für Hoftüche, Blasfische und Blattfische, in 4 verschiedenen Normalweiten und 5—10 besondere Größen in der laren, goldenen Mittelstraße. Sondermaß soll nach Baumuster, sowie unsere höchst angeforderte „Original-Maßnahme“ zertifiziert.

Für den mechanischen Betrieb Leisten komplett mit Keilverschluß, Militärleisten nach System des Herrn Prof. K. Meyer in Brixen oder in der goldenen Mittelstraße gehalten in den drei Fußgängern und verschiedenen Weiten.

Richtlöcke

in schöner Stellung mit und ohne Eisenbeschlag.

Winkelblöcke mit Schrauben u. alle sonstigen Bedürfnisse bei

August Fricke & Co.,

Schuhleisten-Fabrik,

Schuhleisten-Fabrik bei Glogau in Schlesien.

Leder-Cement

von

J. Deis.

Preis einer Flasche zum Gebrauch-Anweisung 1,20 M. gegen Vorlieferung des Vertrags. Bei Abnahme von 6 Flaschen à 1 M. franco. Zu bezahlen durch

W. Bod. Gotha.

Berantwortlicher Redakteur: W. Bod. in Gotha. — Verleger: W. Bod. in Gotha. — Druck von Herm. J. Ramm in Leipzig.

in leichter u. geringer Ware	150—162
Bachleder, schwer (Riemer-Bache)	165—174
in prime Qual. (Schuh-Bache)	158—162
in Mittelware u. geringerer Sorte	142—150
prima deutsches Rindleder nach Qualität	per Stück M. 1,75—1,90
geringen und schweren Rindleder	1,60—1,70
mittleren Läppen, leichteren	2—2,80
südlicheren	1,70—1,90
seconda Ware	1,45—1,60
Kalbleder, braunen nach Qualität	3,60—3,90
geringen	2,80—3,20
schwarzen	2,30—2,60
geringen	2—2,20

Zentralfranken- und Sterbekasse der Schuhmacher und verw. Berufsgegenden Deutschlands. (C. H.)

Bekanntmachung des Hauptkassierers.

Gelder gingen ein: Fürth M. 50, Bamberg 50, Heidelberg 30, Klein-Welsheim 16,10, Nürnberg 100, Berlin 50, Bamberg 40, Harburg 50, Düsseldorf 50, Weissenau 30, Schleswig 1,50, Summa 428 M.

Zuliefer erhielten: Goldb. M. 80, Schleswig 2. Rate 50, Reutlingen 50, Neu-Ruppin 2. Rate 10, Bieber 2. Rate 30, Geisingen 50, Schwerin 2. Rate 10, Neustadt a. d. A. 3. Rate 50, Cannstatt 4. Rate 100, Biebrich 2. Rate 30, Düsseldorf 150, Orlau 2. Rate 30, Mühlheim 2. Rate 50, Schleswig 3. Rate 100, Summa 740 M.

Krankgeld an einzelne Mitglieder durch die Hauptkasse: Knüppel M. 22, Heymann 11, Glintz 22, Sattler 11, Summa 68 M.

Die Abrechnungsformulare sind an sämtliche Bahnhofstellen verbandt, und erfuhrlich bis diejenigen, die dieselben nicht erhalten haben, um Mitteilung. Um praktische Durchsetzung seitens der Beamten wird erfuht. Auch ist es dringend notwendig, daß die Käste alle bekannt sind, da voraussichtlich das neue Statut mit dem 1. Oktober in Kraft tritt und die Marken dann umgetauscht werden.

Soeben ist erschienen und durch die Expedition des „Schuhmacher“ zu beziehen:

Der illustrierte Neue Welt-Kalender für das Jahr 1885.

Preis 50 Pf.

Der Kalender enthält u. a.:

Die kleinen Wohnhäuser. Gardinenbild mit Gedicht. Überblick des wirtschaftlichen und staatlichen Verhältnisses des deutschen Reichs. Von Freiwalde Thüringer. Staatl. Verhältnisse der bedeutendsten Länder der Erde. Gesetz und Recht. Erzählung von Rob. Schweizer. Wetterpropheten u. Witterungsände. Von Bruno Seiter. St. Elmsfeuer. Eine Segegeschichte. Der Deutschen nationale Urkunde. Von Dr. Columius. Eine Verlorene. Ein Sittenbild aus unserer Zeit. Von A. Eulius. Erde und Mond in ihrer Entwicklung. Von P. Höller. Die Meisterschäfer. Novelle von Max Regel. Unser Kaiserbaron. Humoristisches Feuilleton (mit vielen Illustrationen). Wandkalender.

Stuttgart. J. A. B. Diez.

Durch Unterzeichnen ist zu beziehen gegen Einlieferung von M. 2,00 und 50 Pf. Frankatur.

„Prachtblatt“,

enthaltend 11 fein lithographisch genau wiedergegebene Abbildungen, von berühmten Männern auf dem Gebiete der Fußbekleidung, als: A. Kügel. Wien, Prof. H. Meyer, Düsseldorf, Oberstaatsarzt Dr. P. Starke, Berlin, Obermeister Kremer, Schuhlein und Jäger, Leipzig, E. Gessner, Berlin, B. Dötsch, Erfurt, W. Bod. Gotha, Prof. Krämer, Berlin und Hollerstein Esser, Berlin.

Dieses Blatt in Tafel 1 meines Lehrbuches in zweiter Auflage, und habe ich eine Anzahl an starken Aufdruckpapier vorher abziehen lassen. Die Ausführung ist eine prachtvolle, auf hellen modellirten Untergrund, in Größe eines jeden Haushaltens Wohnung, eines jeden Verkaufsstalls und eines zweiten Bereichsstalls. Größe 50 : 50 Em.

H. Krause, Schuhmachermeister.
Fachtechnische Lehranstalt Artern.
Anstalt für orthopädische Fußbekleidungen.

Bedenkend **Zulegers Vereinheit** bedenkend
billiger. **Zuleger** Vereinheit bedenkend
Abstiegstellungs-Aapparat aus f. Holz. M. 8,50
Eine Samml. Schnittmodelle aus Ledervarape. 6,00
20 Glockenmodelle nebst Skala aus Zinckblech. 1,50
12 Rappenmodelle. Schuhstiefel aus Zinckblech. 2,00
15 do. andere Bekleidungen aus
Zinckblech. 2,00

Gegen Einlieferung des Beitrags oder Rechnahme versendet

C. Chr. Zuleger, Schuhmacher,
Mainz, Schillerplatz 8.

NB. Auch nimmt Herr Chr. Zuleger stets noch Bestellungen entgegen.

Stein-Arbeitsstände

geeignet für alle vor kommenden Arbeiten, empfiehlt gebrüderne Kollegen und Fachvereinen geräuschlos und bequem, passend für Laden, sowie höher gelegene Räume.

Carl Wöhlemann, Dresden, Al. Packhofstr. 17.

Ich mache darauf aufmerksam, daß das Gesetz betr. die Stromversicherung der Arbeiter nicht Novelle zum Gültigkeitstage zum Preise von 25 Pf. direkt bei Einlieferung des Beitrags durch das Bureau zu haben ist. Die Novelle einzeln kostet 15 Pf.

Das Bureau der Kasse ist 1. Durchschnitt 23.

Hamburg, den 15. September 1884.

H. Ebel, Hauptkassierer.

Al die gesuchten Abonnenten des „Schuhmacher“.

Wir machen darauf aufmerksam, daß bei Verabholung der dritten Nummer in jedem Quartal der Abonnementsbeitrag an die Filialabonnementen zu entrichten ist, da die letzteren die Beiträge vor Abholung der 4. Nummer an uns entrichten müssen.

Mit Gruß

Die Expedition des „Schuhmacher“.

Für die Familie Porsch

gingen ein: Frankfurt a. O. M. 8, Wandsbach 8, Dresden 4, Chemnitz 4, Altona 2, Reinhardtsgrimm 0,22, Elberfeld 4, Wülfrath a. d. Ruhr 6,30, Hanau 1,40, London 1,00.

Wir sagen den freundlichen Geben besten Dank.

Die Expedition des „Schuhmacher“.

Nachträglich von Basel für Gießen M. 4.

Die Restantenliste, die wir bis jetzt auf Rückfrage gegen verschiedene Orte, welche darum nachgesucht, verschoben, erfolgt bestimmt in Nr. 28, und können wir längeren Kredit nicht gewähren.

Die Expedition des „Schuhmacher“.

Absatztafel
zum Schuh für jeden Schuhwarenladen und Schuhmacherwerkstatt. 35 Abfälle in natürlicher Form mit Buntdruck a. Stück 35 Pfennige. Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.

Bei meiner Abreise von Chemnitz nach Hannover sage ich allen meinen Kollegen und Mitgliedern des Fachvereins ein herzliches Lebewohl.

Georg Höfer.

Zur Beachtung.

Den neu hinzugekommenen Abonnenten des 8. Quartals zur Röthe, daß, falls einer derzeitige die Nachlieferung des 1. und 2. Quartals wünscht, um den Jahrgang ganz zu haben, wie die Röte 1—18 für 1,60 M. nachliefern.

Die Expedition des „Schuhmacher“.

Achtung!

Mit dem heutigen Tage verließ mein Geschäft von Erfurt nach Berkenberg bei Glogau. Für das bisherige glücklich gesetzte Berennen bestand dankbar dankt, bitte ich dasselbe auch auf meine neue Firma übertragen zu wollen. Berkenberg b. Glogau, den 20. Septbr. 1884.

Aug. Fricke & Co.

Wie verhalten sich die Kieler Kollegen gegenüber den Wanderunterstützungvereinen deutscher Schuhmacher? Ich möchte, diejenigen Kollegen, die vor 3 Jahren einen ähnlichen Verein gründen wollten, wären noch nicht alle gestorben.

Dr. Graßl.

Mainz.

Wir erfuhr hiermit die lieben Restanten, nunmehr ihren Verpflichtungen nachzukommen, da die Abonnentengelder im voraus entrichtet werden müssen, können wir, wie dies bei den ersten drei Nummern nicht ist. Die Blätter nicht weiter aufstellen.

Die Kommission.

Wir geben allen Kollegen zur Nachricht, daß Herr Auger, Wieder bei Breslau j. d. h. seine Nebenarbeiten auf die gemeinte Art und Weise mißbraucht, wir führen uns verantwortlich gemacht und auf eine beträchtliche Summe betrogen hat.

Berlin, den 9. Septbr. 1884.

Die Arbeiter der Schuhfabrik

vom Friedrich Engel.

Briefkasten.

L. Beck, Bremen: Gewünscht mit leipziger Sendung. Ihr Brief war nicht frankirt und kostete uns deshalb 20 Pf. Porto. Gruss.

G. Dörr, Bremen: Ob Sie Gleise in unsere Centralstation aufnehmen können, wenn wir augenblicklich nicht sagen, ob der Antrag des Centralvorstandes mir verhandelt Berufsgegenden aufzunehmen von der letzten Generalversammlung angenommen worden ist. Wir sind wie bekannt ganz entschlossen gegen die Aufnahme anderer Branchen, weil nach unseren Erfahrungen die Kosten darunter den größten Schaden leiden. Gruss.

B. Kubach, Plagwitz: Senden Sie und die betreffende Mitteilung ein, die sie sofort veröffentlicht. Wir entlassen uns nicht schon eine erhalten zu haben. Gruss.

G. Lenz, Dresden: Bereitstellen Sie die Expl. Groß. J. Sommer, Regensburg: Gewünschte Probenummern abgeladen. Wünschen guten Erfolg. Gruss.

Bertrag empfangen:
Bümmermann-Wermelst., Droscher-Mainz, Schumann-Glauchau, Höhler-Braunschweig, Leipziger-Böhlitz, Strohm-Sonneborn, Röde-Homburg, Winder-Friedersdorf, Laub-Dörfelhof, Alte-Würzburg, Hermann-Wülfelshausen i. C., Räuber-Schlossburg, Lütz-Wittenberg, Lütz-Wittenberg, Müller-Löwen, Beckmann-Stuttgart, Alte-Bösel.

Bestellt w.
Kreisbank
unter 4. Q.

Unfe
zu dem
siefel, au

Die
nicht die
bührt. I

die Ge
bauer
der Arz
aber auch
die Bran
einzelnen
heiter je
sich den
zu deren
sich auch
gesagt se
im Ste

Zwar
der Ste
denfelder
für eine
nur stu
nötigt ist
Arbeit e
Erst we
wird, we
leiden un
so großig

Wir
mannich
uns unfer
Amerika
Schuhma
Beilage
Apparat
wie die
bekannt l

Kolle
gemäß
apparate
es wird
der Abf
und den

ein runde
Kissen m
um die
festzunoge

* B

Ende de
höhe des
jedoch so
In dem

In die
welcher un
verfügt,

und sei
wird. Ne